

Landbauschule Dottenfelderhof e.V.



Projektarbeit  
vorgelegt zur Erlangung des Abschluss  
Fachkraft für biologisch-dynamischen Landbau  
an der Landbauschule Dottenfelderhof e.V.  
Jahreskurs  
Martin von Mackensen

## **Konstruktion eines mobilen Schafperch zur Grünlandbeweidung im Plantagenobstbau**

Betreuer: Albrecht Denneler  
Phillipp Werner

Von Luis Finke

Bad Vilbel, den 22.08.2022

---

# Inhalt

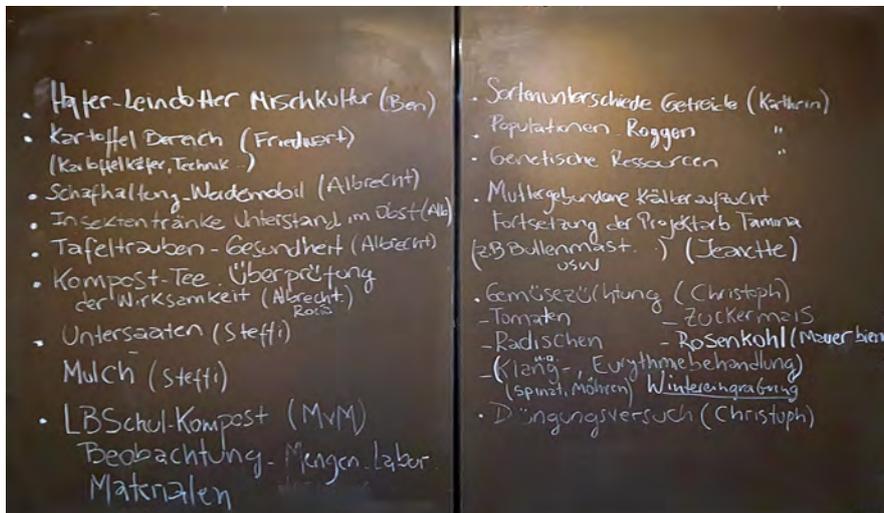
<b>Einleitung und Fragestellung</b>	<b>1</b>
Einleitung	1
Begriffsbestimmung	1
Hintergrund und Beweggründe	1
<b>Ausgangslage</b>	<b>3</b>
Die Fläche	3
Die Schafe	5
<b>Planung</b>	<b>7</b>
Bedenken im Vorfeld	7
Praktische Anforderungen	7
Recherche	8
Die Finale Konstruktion	9
<b>Umsetzung</b>	<b>10</b>
Konstruktionsverlauf	10
Kosten	19
Zeitaufwand	19
<b>Resümee</b>	<b>20</b>
<b>Dank</b>	<b>21</b>
<b>Literatur</b>	<b>22</b>
<b>Bildnachweis</b>	<b>23</b>

## Einleitung und Fragestellung

Wie muss ein mobiler Schafperch konstruiert sein, um eine praktikable Weideschafhaltung im Plantagenobstbau zu ermöglichen?

### Einleitung

Im September 2021, ganz zu Anfang des neuen Landbauschuljahres, veranstaltete die Landbauschule wie üblich eine Projektarbeitsbörse. Mitarbeiter des Hofes hatten im Vorfeld Ideen für mögliche Projekte beigesteuert, die ihnen oft aus der Auseinandersetzung mit ihrer täglichen Arbeit in den Sinn gekommen waren. Der spätere Projektbetreuer des Autors, Albrecht Denneler, am Dottenfelderhof für den Obst- und Gemüsebau zuständig, steuerte die Idee für eine Schafhaltung mit „Weidemobil“ bei.



Auf dieser Tafel (dritter Punkt links oben) nahm für den Autor das Projekt seinen Anfang.

### Begriffsbestimmung

Auch wenn sich umgangssprachlich recht schnell der Begriff „Weide-“, bzw. „Schafmobil“ etablierte, so handelt es sich bei dem Projekt mitnichten um einen Mobilstall, wie er zum Beispiel bei der Legehennenhaltung sehr verbreitet ist, sondern um ein mobiles Gehege, einen Perch. Aus Gründen der Vereinfachung soll im Folgenden aber weiterhin auf den Begriff „Schafmobil“ zurück gegriffen werden.

### Hintergrund und Beweggründe

Sinn und Zweck den sich Albrecht Denneler für das Schafmobil erdacht hatte, war die Beweidung der Obstplantagen auf dem Dottenfelderhof mit Schafen. Hinter dieser Idee stand der Gedanke durch die Beweidung auch den bisher fehlenden, aus anthroposophischer Sicht, tierischen Aspekt der menschlichen Haustiere mehr auf die Fläche zu bringen, für eine Diversifizierung der Arten im Grünland zu sorgen, sowie auch den Wert des Grases durch die geringfügige Erzeugung von tierischen Lebensmitteln, in diesem Fall Fleisch, zu steigern.

Die Problematik welche bei der Kombination von Obstbau, oder allgemein Gehölzen, und der Beweidung mit Tieren, so auch Schafen, entsteht ist, dass diese die Bäume verbeißen. Dies führt, je nach Intensität, über kurz oder lang zu so massiven Schäden, dass mit Ertragseinbußen und Totalausfällen bei den einzelnen Pflanzen oder den gesamten Beständen zu rechnen ist. Als Lösung bietet sich daher der Einzelbaumschutz an; für weit auseinander stehende Hochstämme im Streuobst aber viel mehr eine adäquate Lösung, als für die reihig, ungleich dichter und kurzstämmiger stehenden Bäume im Plantagenanbau. Eine andere Möglichkeit, nämlich die Plantage mit elektrischem Netzzaun einzuzäunen und die Bäume dabei auszusparen bzw. auszuzäunen, ist arbeitswirtschaftlich ein sehr hoher Aufwand und noch dazu sehr unflexibel, falls die Gassen spontan befahren werden müssen.

Denneker kam daher die Idee, einen mobilen Pferch für die zur Beweidung in Frage kommenden Schafe zu konstruieren, um so allein die Gassen von den Tieren beweidet lassen zu können und gleichzeitig die Bäume unangetastet zu wissen. Mit Rädern ausgestattet, wäre ein solches „Mobil“ zudem nicht ortsgebunden und könnte jeder Zeit versetzt werden. Wie genau ein solches Schafmobil zu konstruieren ist, das wurde nach der Projektarbeitsbörse schließlich die quälende Frage des Autors.

## Ausgangslage

An dieser Stelle soll noch einmal die Ausgangslage dargelegt werden, welche sich dem Autor für den Einsatz eines Schafmobiles bot. Berücksichtigt werden hier die zur Beweidung in Frage kommende Flächen sowie die entsprechenden Schafe dazu.

### Die Fläche

Als Flächen auf denen das Schafmobil zukünftig zum Einsatz kommen soll, kommen vor allem zwei in Frage:

- Die „Hölle III.“, historisch auch „Helle“, umgangssprachlich vor allem „Neue Obstanlage“ genannt, ein 4,43 ha großer Schlag im Nordosten des Hofes, auf dem siebzehn Reihen mit vorwiegend Kern- und Steinobst, sowie etwas Tafeltrauben und Rhabarber angelegt sind. Teilweise werden in den Fahrgassen auch Kartoffeln, Erdbeeren und Meerrettich angebaut.
- Die „Alte Obstanlage“, ein etwa 2 ha großer Schlag mit 24 Reihen im Südosten des Hofes, welcher ebenfalls vorwiegend mit Kern- und Steinobst bepflanzt ist.



Der Dottenfelderhof aus der Vogelperspektive. Unten in der Bildmitte die Alte Obstanlage, rechts oben die neue Obstanlage (Hölle III.)

Die Fahrgassen in beiden Anlagen sind überwiegend mit „Mulchrasen“ eingesät, einer im Obst- und Weinbau beliebten Grünlandmischung, welche standardmäßig zum Beispiel aus etwa 40 % Rotschwingel, 30 % Deutschem Weidelgras, 20 % Wiesenschweidel, 8 % Wiesenrispe und 2 % Weißklee bestehen kann. Der Rasen wird üblicherweise zwei bis vier Mal im Jahr gemulcht, in Abhängigkeit von Witterung, Aufwuchs, Zeit- und Maschinenverfügbarkeit. Einerseits wird dabei der Rasen primär gemulcht, als auch sekundär, wenn mit einem anderen Mulcher Astschnitt zwischen den Reihen zerkleinert wird. Eine weitere Nutzung, also Beweidung oder Heuwerbung, erfährt das Grünland bisher nicht.

Auch wenn das Schafmobil zukünftig in der Hauptsache in der Neuen- und Alten Obstanlage eingesetzt werden soll, so wäre sein Einsatz auch auf weiteren Flächen, wie sie im nächsten Absatz genannt werden, denkbar. Wobei abgewogen werden muss, ob dort nicht auch die herkömmliche Beweidung mit Schafzaun womöglich doch noch vorteilhafter sein könnte - dies kann nur die Praxis zeigen.



Die Alte Obstanlage an der L3008.



Die Neue Obstanlage an der Bahnstrecke.

## Die Schafe

Auf dem Dottenfelderhof gibt es aktuell zwei Gruppen an Schafen. Für die künftige Beweidung fiel die Wahl auf eine Gruppe von sieben Müttern der Rasse Ostfriesisches Milchschaaf, welche auch jetzt schon Flächen in der Umgebung der Obstplantagen beweideten, so zum Beispiel die „Hölle IV.“, den „Kirschberg“, das „Neue Baumstück“ oder den „Feldgarten“.

Diese Schafgruppe, damals zwei Jährlinge und vier zweijährige Schafe, wurden ursprünglich 2016 für die Projektarbeit „Obstbaum und Milchschaaf in Beziehung“ von Brent Wasser angeschafft und stammen von der „Best Farm“, einem Naturland-Betrieb in Frankfurt-Unterliederbach im Besitz von Dieter Christian, wo die Rasse zur Fleischproduktion gehalten wird.

Wasser sah sich damals von einer ähnlichen Fragestellung bewegt wie der Autor heute, nämlich wie es möglich ist, Schafe und Obstbäume zusammenzubringen - vor allem ohne Schaden für die Bäume. Seine Leitfrage war „In welcher Beziehung stehen Obstbaum und Milchschaaf?“ Das Grundprinzip der Projekteinrichtung war Milchschaafe in einer Obstanlage zu halten, wofür Wasser einen mobilen Stall mit Melkstand konstruierte und die Bäume mit einem Schutz aus Holzlatten umgab. Als ein wesentlicher Unterschied von dieser zu Wassers Projektarbeit darf aber wohl angesehen werden, dass Wasser die Tiere damals auf dem Neuen Baumstück hielt, einer Streuobstwiese, und nicht in den Obstplantagen.

Mit Stand von heute werden die mittlerweile sieben Schafe nicht mehr gemolken, Wassers mobiler Weidestall ist aber weiterhin in Verwendung.



Die ostfriesischen Milchschaafe im Jahr ihres Erwerbs 2016.

### Ostfriesisches Milchschaaf

**Kennzeichen:** Großrahmig. Langwolliges Schaaf von weißer Farbe. Schwarze Tiere kommen seit langem immer wieder vor. Der längliche, leicht ramsnasige Kopf ist frei von Wolle und nur mit feinen Stichelhaaren besetzt. Lange, nach vorn gerichtete Ohren. Breit angesetztes, großes Euter. Schwanz lang, dünn und unbewollt. Hornlos.

	Bock	Mutter
Widerristhöhe	80–90	70–80
Gewicht	110–130	80–100

**Verbreitung:** Kommt neben Deutschland in allen anderen mitteleuropäischen Ländern vor. Schwerpunkte der Zucht liegen in Nordrhein-Westfalen, im Weser-Ems-Gebiet sowie in den östlichen Bundesländern.

**Leistung:** Im Gegensatz zu den anderen Schafrassen gilt das Milchschaaf nicht als Herdentier, lässt sich aber durchaus auch in größeren Beständen halten. Besonders ge-

eignet für die Koppelschafhaltung. Jährliche Wollmenge 4,5–5,0 kg (Muttern) bzw. 5,5–6,0 kg (Böcke). Durchschnittliche Jahresmilchleistung 600 kg mit 5,5% Fett, bei Spitzenleistungen über 1400 kg Milch und über 6% Fett und 4–6% Milcheiweiß. Ab-lammerergebnis 230%. Erste Lammung mit 12 Monaten möglich. Frühreif, fruchtbar, frohwüchsig (die berühmten „3 F“). Saisonale Brunst.

**Zuchtgeschichte:** Wird bereits im 16. Jahrhundert wegen seiner hervorragenden Fruchtbarkeit erwähnt. Ursprünglich in Ostfriesland beheimatet. Später, insbesondere in Notzeiten, neben der Ziege als „Kuh des kleinen Mannes“ in ganz Deutschland geschätzt. Vorübergehend Einkreuzung englischer Fleischschafe. 1897 Gründung der ersten Zuchtvereine, die sich bald zu einem Verband zusammenschlossen. Seit 1901 ist die Bockkörung Pflicht. Planmäßige Herdbuchzucht seit 1908. Export schon seit Anfang des 20. Jahrhunderts in viele Länder, die auf Schafmilch Wert legen.



Rasseportrait Ostfriesisches Milchschaaf.



Die Milchschaafe im Feldgarten, August 2022. Im Hintergrund ist der mobile Stall von Brent Wasser zu sehen.

---

## Planung

Dem schlussendlichen Bau des Schafmobils ging eine ausführliche Planungsphase voraus, in der viele Skizzen angefertigt wurden und einige beratende Gespräche mit verschiedenen Mitarbeitern stattfanden.

### Bedenken im Vorfeld

In den genannten Planungsgesprächen wurden von einer Mitarbeiterin Bedenken hinsichtlich dreier ,die Schafe möglicherweise betreffenden, Probleme geäußert:

- Verhaltensauffälligkeiten durch das verringerte Platzangebot im Vergleich zur Parzellen- oder Standweide.
- Gesundheitliche Beeinträchtigungen durch im Obstbau verwendete Pflanzenschutzmittel, hier vor allem Kupfer.
- Verfettung der Schafe durch zu üppigen Aufwuchs und dadurch zum Beispiel negative Auswirkungen auf die Trächtigkeit und das Ablammen.

Nach Beratungen mit Albrecht Denneler kam der Autor aber schließlich mit diesem überein, dass die genannten Bedenken nur eine sehr geringe Relevanz aufweisen oder nur durch einen praktischen Langzeitversuch zu klären sind. Dazu zählt ebenfalls der Turnus, in dem das Schafmobil zukünftig versetzt werden muss. Das könnte sogar, vielleicht im Zusammenhang mit Holistischem Weidemanagement/Mob Grazing etc., ein Thema für eine zukünftige Landbauschularbeit sein!

### Praktische Anforderungen

Bevor mit dem Bau des Schafmobils tatsächlich zur Tat geschritten werden konnte, mussten im Vorfeld zunächst einige grundlegende Anforderungen geklärt werden, welche das Schafmobil, in Absprache mit Albrecht Denneler, praktisch erfüllen soll. Dazu zählen im Wesentlichen drei Punkte:

#### I. Maße

Die Fahrgassen in der Neuen Obstanlage messen ca. 6 m, davon sind Mulchrasen etwa 4 m, in der Alten Obstanlage messen die Fahrgassen ca. 5,50 m, der Mulchrasen etwa 3,30. Die Differenz zwischen tatsächlicher Gassenbreite und Breite des Rasens ergibt sich aus dem Hackstreifen unter den Obstbäumen, welcher mit dem Mobil möglichst nicht befahren werden sollte. Daraus ergibt sich eine Einschränkung in der Breite. In der Länge ergibt sich ebenso eine solche durch den Umstand, dass das Gefährt beim Wechsel von einer Gasse in die Nächste noch um die Kurve kommen muss.

#### III. Leichtigkeit

Um weitere unnötige Bodenverdichtung durch Maschinen in den Gassen zu vermeiden entstand der Wunsch, das Mobil möglichst von Hand verschieben bzw. verziehen zu können. Daraus ergibt sich die Bedingung einer möglichst gewichtsreduzierten Konstruktion.

### III. Haltbarkeit

Da das Mobil bei seinem Einsatz Wind und Wetter ausgesetzt ist, muss es möglichst haltbar gebaut sein und auch der kräftemäßigen Beanspruchung durch Schafe und Menschen standhalten.

### IV. Tierwohl

Den Schafen soll und muss immer noch ausreichend Platz zur Verfügung stehen, außerdem muss für ein Witterungs- bzw. Sonnenschutz gesorgt sein. Neben üblichen grundlegenden Anforderungen wie ausreichend Futter und Wasser natürlich.

## Recherche

Im Zuge der Planungen für die genaue Konstruktion betrieb der Autor auch Recherche nach möglichen Vorbildern und Erfahrungswerten in Literatur und Internet, fand aber erst nach langem Suchen Vergleichbares. Fündig wurde er letztlich auf verschiedenen US-amerikanischen You Tube-Kanälen, wo Selbstversorger so genannte „Sheep Tractors“ (engl. „Schaf-Traktoren“) oder „Sheep Pens“ (engl. „Schafpferche“) für ihre kleinbäuerliche Schafhaltung nutzen. Auch wenn sich darunter kein Beispiel für eine Verwendung im Obstbau fand, orientierte sich der Autor doch maßgeblich mit seiner Konstruktion an den gefundenen Beispielen.



Ein „Mobile Sheep Pen“ bei Justin Rhodes in den Vereinigten Staaten.

## Die finale Konstruktion

Nach anfänglich sehr differenten Konstruktionsansätzen, wie zum Beispiel mit einem Elektrozaun auf einem Rahmen mit Rädern, einem Gehege zum auseinander ziehen mittels „Ziehharmonika-Methode“ und einigen Ansätze mehr, entschied sich der Autor (zum Teil aber auch noch mit Änderungen während des Baus), unter Berücksichtigung der obigen Anforderungen, letztlich für eine finale Konstruktion.

### I. Maße

- Zwei Mobile à 6 m Rahmenlänge, 3 m Rahmenbreite, 90 cm Rahmenhöhe (+ 15 cm Bodenabstand).
- Pro Mobil gibt es an der Breitseite ein doppelflügeliges Tor das mit zwei Karabinerhaken verschlossen wird. Diese können noch mit einer Kette oder einem Draht an dem Tor verlustsicher befestigt werden.
- Die beiden Mobile werden mit den aufgeklappten Toren einander gegenüber gestellt und durch die Karabinerhaken miteinander gekoppelt.
- Zusammen genommen haben beide Mobile, inklusive der aufgeklappten Tore, rund 15 Länge. Für Transport und das Befahren der Kurven können sie leicht wieder entkoppelt werden. Wendigkeit und Beweglichkeit garantieren außerdem pro Mobil 4 Bockrollen (davon die zwei Vorderen gelenkt) und eine innen liegende Anordnung der Räder um nicht in den Hackstreifen zu geraten.

### II. Leichtigkeit

- Das Grundgerüst besteht aus vergleichsweise leichtem, hohlem 2x2 cm Quadrohrstahl der stabil miteinander verschweißt wird.
- Der Rahmen ist mit Maschendraht bespannt.
- Die Bockrollen sind nur luftgefüllt (kein schwereres Vollgummi).

### III. Haltbarkeit

- Stahl und verzinkter Maschendraht garantieren eine lange Haltbarkeit und Stabilität. Zum besseren Witterungsschutz kann auf Dauer noch ein Schutzanstrich aufgetragen werden.

### IV. Tierwohl

- In der Planungsphase wurde untersucht, ob sich aus den geltenden Verordnungen wie Nutztierhaltungsverordnung, EU-Bioverordnung und der Demeter Erzeugerrichtlinie wichtige Vorgaben, insbesondere in punkto Platzangebot ableiten lassen; dies war jedoch nicht der Fall. Um den Schafen dennoch ausreichend Platz bieten zu können, entschied sich der Autor für den Bau von zwei Mobilien welche, miteinander verbunden, von allen Schafen gleichzeitig genutzt werden können und zusammen rund 45 Quadratmeter Platz bieten.
- Als Sonnenschutz wird, neben den Obstbäumen an sich, eine weiße LKW-Plane zweckdienlich sein.

---

## Umsetzung

Die praktische Umsetzung geschah im Innenhof des Dottenfelderhofes direkt vor der Hausmeisterei. Für den Bau wurden hauptsächlich übliche Geräte und Techniken der Metallverarbeitung verwendet, wie Schutzgasschweißen (in welches der Autor erst eingewiesen werden musste) und Arbeiten mit dem Trennschleifer („Flex“).

## Konstruktionsverlauf

Anhand der nachfolgenden Bildstrecke, soll dem Leser der Konstruktionsverlauf der beiden Schafmobile, vom Anfang bis zum Ende, anschaulich und nachvollziehbar näher gebracht werden.



Der (teils schon zugeschnittene) Stahlvorrat im Innenhof neben den Zuchtschweineausläufen. Im Pappkarton befinden sich die Bockrollen.



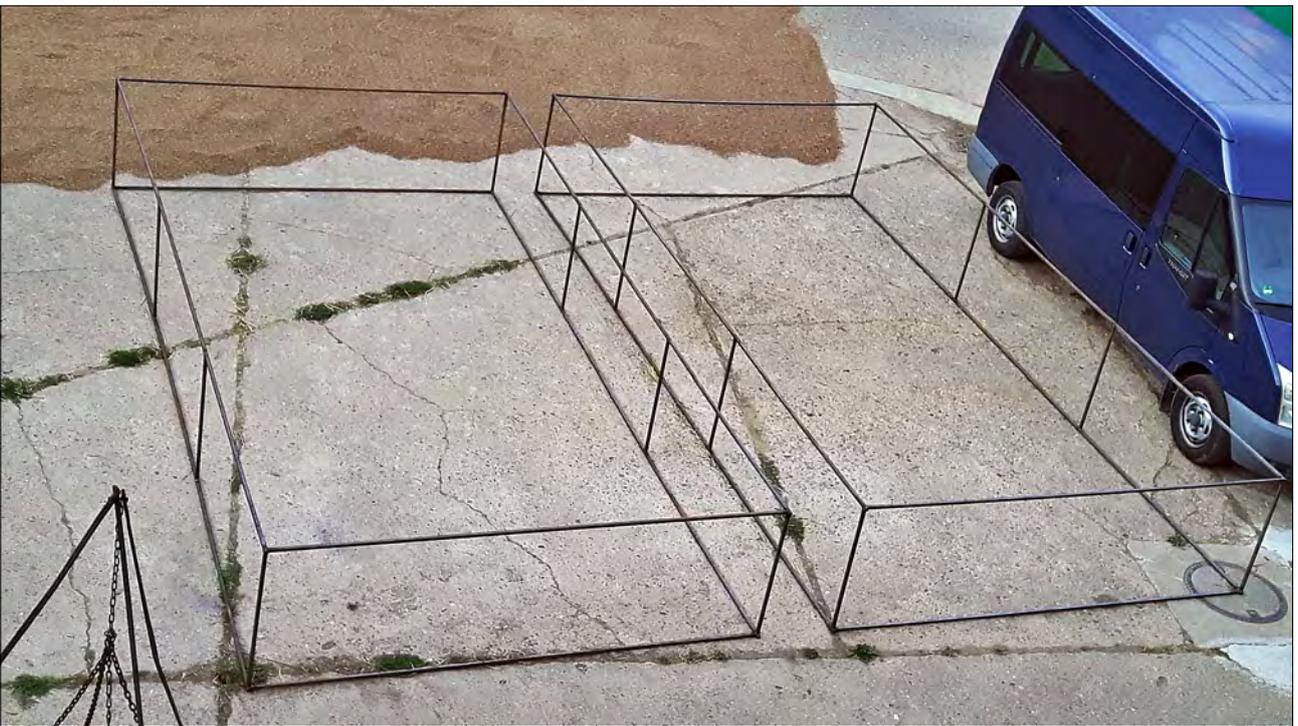
Der Autor bei der Arbeit. Links beim Zuschneiden des Stahls, rechts beim Schweißen des Selben.



Das erste Rahmenelement ist geschweißt und harrt am Staketenzaun seiner Verwendung.



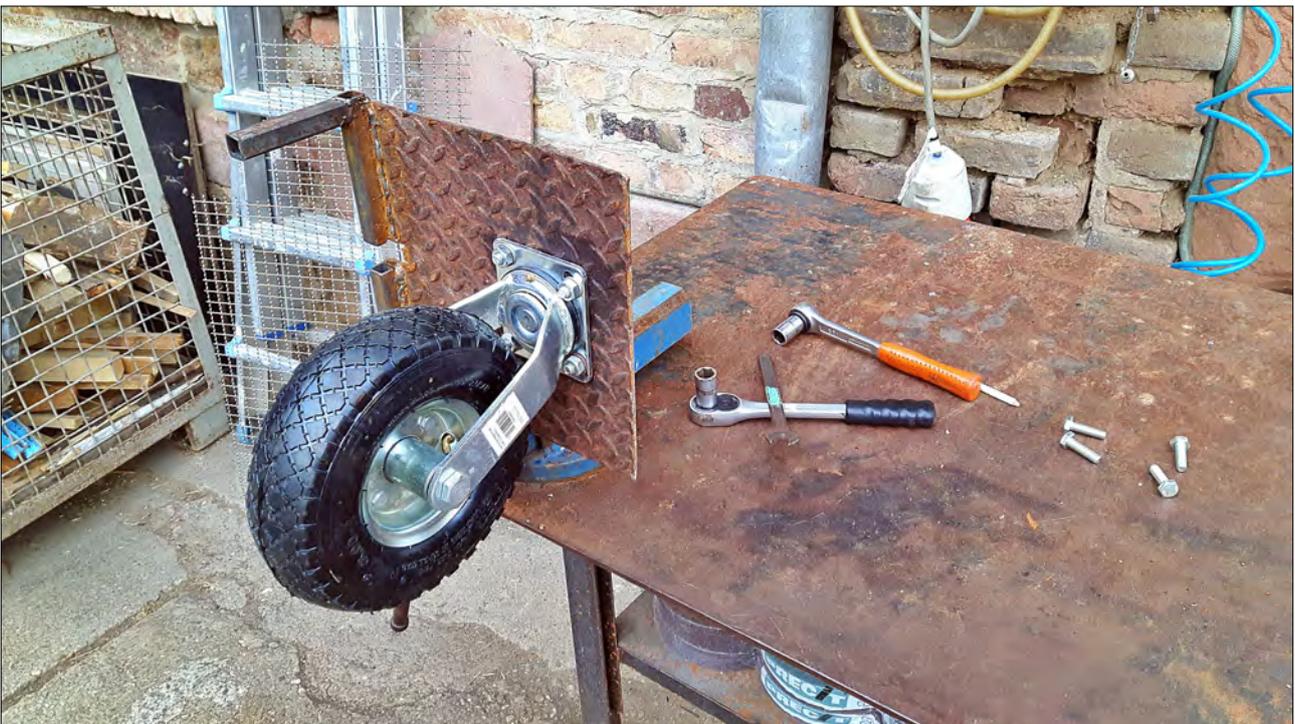
Hier präsentiert sich schon der erste fertige Rahmen, Teile des Zweiten warten angelehnt daneben.



Und hier sind bereits zwei Rahmen vollendet, während im Hintergrund die Ernte trocknet.



Bohrarbeit mit der Standbohrmaschine in der Hausmeisterwerkstatt. Durch die entstanden Löcher kommen nachher die Schrauben, mit denen die Bockrollen befestigt werden.



Festschrauben einer der gelenkten Bockrollen mittels Ratsche. Die Haltekonstruktion aus Riffelplatte und Stahlstiften wurde im Vorherein zugeschnitten und verschweißt.



Zum Anbringen der Bockrollen ist eines der Mobile auf Paletten aufgebockt.



Hier ist das erste wirklich mobile Mobil zu sehen!



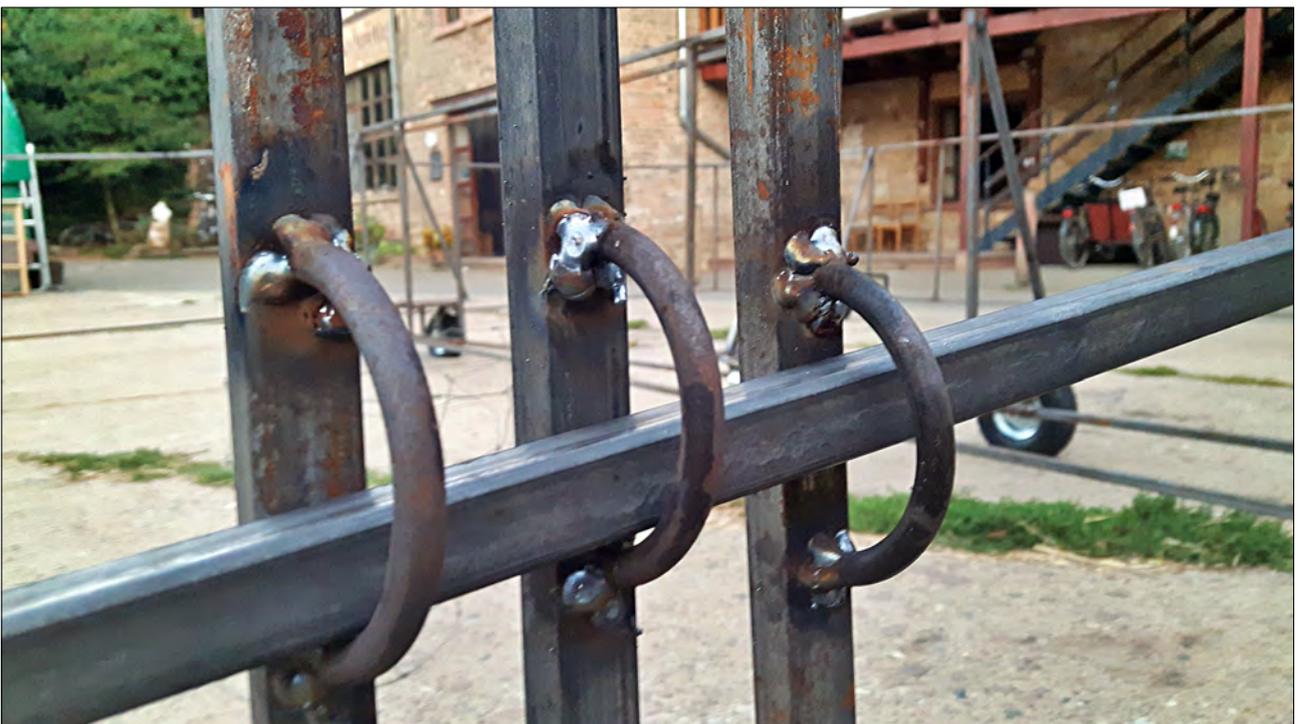
Schweißen von einem der insgesamt vier Tore.



Und hier zwei fertig eingebaute Tore an einem der beiden Mobile. Die Scharniere wurden einfach an den Rahmen geschweißt. Die zu sehende Torverriegelung ist natürlich noch provisorisch!



Zwei (fast fertige) Schafmobile...



Details der Verriegelung. Die Stahlstange wird später noch durch große Karabinerhaken ersetzt. Die bereits Gekauften erwiesen sich leider als zu klein.



Links: Details einer „Radhaltekonstruktion“.

Unten: Für eine bessere Stabilität wurden die oberen Ecken im Nachhinein noch durch Querstreben verstärkt.





Und so präsentiert sich der (noch nicht ganz fertige) mit Maschendraht bespannte Rahmen eines Schafmobils.



Aus dieser Hinsicht schaut der Rahmen schon fertig aus! Bald kommt der Rest...

## Kosten

Vieles von dem Material, dass für den Bau des Schafmobils nötig war, musste extra angeschafft werden. Folgende Tabelle soll Aufschluss über die Kosten geben, die durch den Materialkauf für die beiden Schafmobile entstanden sind:

Material	Bezugsquelle	Menge	Preis in €
Quadrohrstahl 2 x 2 cm	Albin Stampf/Frankfurt a.M.	23 Stangen	376
2 x Bockrolle + 2 x Lenkrolle Set 260 x 85 mm   3.00-4 Luftrad Stahlfelge Silber	Ebay Kleinanzeigen	8 Rollen	123,90
Scharniere	Bauzentrum Maeusel/Bad Vilbel	8	28
Karabinerhaken	Bauzentrum Maeusel/Bad Vilbel	4	18
<b>Summe</b>			<b>545,9</b>

Maschendrahtzaun, Draht, eine Riffelplatte zur Befestigung der Bockrollen, 10er Schrauben, Muttern und Unterlegscheiben, ebenso Metallringe für die Torverschlüsse, fanden sich noch im Lagerbestand des Hofes und mussten nicht extra eingekauft werden.

## Zeitaufwand

Die für das Zustandekommen dieser Projektarbeit aufgewendete Zeit lässt sich grob in zwei verschiedene Abschnitte aufteilen:

- Die Planungsphase: Diese erstreckte sich über einen Zeitraum von November 2021 bis Ende Juli 2022 und beinhaltete, neben den rein persönlichen Planungen des Autors, auch Beratungsgespräche und Materialbestellung mit Mitarbeitern des Hofes. All das zusammen benötigte etwa 12 Stunden Zeit.
- Die Bauphase: Diese spielte sich teils in den ersten zwei-, vor allem aber in der dritten Augustwoche ab. Auf diesen Abschnitt entfielen dabei, mit Stand vom 22.08.2022, etwa 56 Stunden. Als Zeit fressende Faktoren erwiesen sich vor allem zwei defekte Schweißgeräte, Unerfahrenheit des Autors in der Metallverarbeitung, sowie gesteigerte Langsamkeit des selben durch hohe Außentemperaturen (der Bau fand im Freien statt) zu Beginn der Bauphase.

---

## Resümee

Nun, da meine Projektarbeit so gut wie beendet ist und die Schafe demnächst ihr neues Heim beziehen werden, blicke ich auf eine, insbesondere in den letzten beiden Wochen, intensive Zeit zurück. Sengende Hitze durch Sonne und Schweißen und dadurch Sturzbäche an Schweiß, obgleich Dürresommer tatsächlich auch Regen, Brandlöcher in der Hose und den Beinen, eine geschmolzene Jacke und ein täglich kohlrabenschwarzes Gesicht, lassen die gemütlichen Planungsgespräche bei Albrecht Denneler auf dem Sofa fast wie Urlaub erscheinen.

Zugegeben, das Schafmobil war nie mein großes „Herzensprojekt“. Dennoch interessierte mich das Thema und mich reizte die Aussicht mit dieser Projektarbeit in gewisser Weise auch Neuland zu betreten. Auch wenn mich dahingehend, angesichts der vor mir liegenden Herausforderungen, gelegentlich doch etwas die Nervosität packte, so kann ich, denke ich, doch in aller Bescheidenheit sagen, dass mich die geglückte Bewältigung des Projekts schon mit ein klein wenig Stolz erfüllt. Sicherlich mögen die meisten meiner Schweißnähte keinen Schönheitspreis gewinnen und den 100% rechten Winkel wird so mancher Zeitgenosse bei meiner Arbeit wohl auch kläglich vermissen, aber drauf kommt es meiner Meinung auch nicht allein an. Solange mein Werk sich in Zukunft mit einigermaßen vorhandener Haltbarkeit behaupten kann, erfüllt mich das mit der nötigen Zufriedenheit, was meine geleistete Arbeit angeht. Außerdem sagt ja der Volksmund „Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen“. Überdies klopft die wohlige Gelassenheit an meine Tür bei dem Gedanken, dass ich als „einfacher Bauer“ ohnehin nicht die perfekte handwerkliche Arbeit wie ein gelernter Schlossers etc. abliefern kann und muss, ganz im Gegenteil, ich kann mich sogar noch auf meine bäuerliche Beschränktheit berufen.

Ich denke, dass ich insbesondere am Bau des Schafmobils ein klein wenig gewachsen bin. Bei der konkreten Umsetzung und Ausgestaltung des Projekts wurden mir große Freiheiten gelassen, welche für mich sehr willkommen, andererseits aber auch ungewohnt waren. Letztlich hielten sich diese beiden Aspekte wohl die Waage und sorgten zusammen für einen allmählichen „Workflow“ bei mir.

Sehr dankbar bin ich für das Erlernen des Schutzgas-Schweißens, mit dem ich mir eine neue handwerkliche Fertigkeit aneignen konnte, von der ich mir auch für meine weitere berufliche Zukunft möglicherweise noch einen Nutzen ausrechne. Und das obgleich die beiden defekten Schweißgeräte hier am Hof mich während des Bauprozesses einiges meiner Geduld kosteten. Die Alternative zum selber schweißen, wäre die Übernahme dieser Tätigkeit durch einen anderen fähigen Mitarbeiter des Hofes gewesen, das jedoch hätte ein Stück weit verhindert, dass sich diese Projektarbeit als ein wirklich authentisches Produkt meiner hauptsächlichen Inspiration und Schaffenskraft präsentiert.

Nun bleibt mir an dieser Stelle schlussendlich eigentlich nur noch die Möglichkeit ein Gewerbe anzumelden und mit dem ©SHEEPMOBIL in Serie zu gehen!

---

## Dank

Die Erstellung meiner Jahresarbeit wäre ohne die immer wiederkehrende Hilfe, Beratung und Unterstützung von einigen sehr verdienten Menschen auf dem Dottenfelderhof nicht möglich gewesen, weshalb ich ihnen hier meinen Dank aussprechen möchte.

Mein ganz besonderer Dank gilt meinen beiden Projektbetreuern Albrecht Denneler und Phillipp Werner.

Albrecht für die vielen guten Planungsgespräche, die konstruktionstechnischen Überlegungen auch noch während des Baus und die freie Hand die er mir bei der praktischen Umsetzung meines Projekts ließ.

Phillipp für das unglaubliche „jeder Zeit zur Stelle sein“, seine handwerklichen Tipps, Materialbesorgung und Unterstützung beim Bau.

Zu danken habe ich ebenfalls Thomas „Tommy“ Endlich, welcher mir trotz seiner wenigen Zeit, insbesondere in der Anfangsphase meiner Projektarbeit, bei Konstruktionsfragen, Materialempfehlung- und Bestellung eine wichtige Hilfe war.

Ein großes Dankeschön möchte ich auch an Christopher Merzenich und Peter Althaus aus der Hausmeisterei richten. Dafür, dass sie mich immer wieder bei handwerklichen Fragen, und bei der Auswahl von geeignetem Werkzeug unterstützen und mein kleines Chaos vor ihrer Werkstatt so geduldig und kommentarlos hinnahmen.

Meinen speziellen Dank möchte ich an meinen Klassenlehrer Martin von Mackensen richten, da er mir das Schutzgas-Schweißen beibrachte und so überhaupt erst ermöglichte, dass ich das Schafmobil selbständig bauen konnte. Seine Überlegungen und praktischen Tipps halfen mir außerdem entscheidend weiter.

Katarina Badinkova gilt mein Dank für ein sehr informatives Vorabgespräch zur Schafhaltung am Dottenfelderhof mit einigen wichtigen Anregungen.

Außerdem danken möchte ich an dieser Stelle Rocío Lanthier und Christoph Matthes, welche mit regelmäßigen Projektarbeitstreffen immer wieder für neue hilfreiche Tipps und Anregungen für mein Projekt sorgten.

Auch meinen Mitschülern und anderen Bewohnern des Hofes danke ich hier für ihre kritischen und interessierten Fragen zwischendurch, willkommenen Ablenkungsbesuche während des Baus, humorvollen Kommentare und fleißiges Fotos schießen.

---

## Literatur

WASSER, B. A. (2016): Obstbaum und Milchschaaf in Beziehung - Projektarbeit im Jahreskurs für biologisch-dynamischen Landbau Landbauschule Dottenfelderhof, Dottenfelderhof.

THE GRASS-FED HOMESTEAD(Aug. 2021): Ben Hollar on building Justin Rhodes' Mobile Sheep Pen | Wrestling Cage [Video], YouTube, [https://youtu.be/mLzVG\\_AO0aQ](https://youtu.be/mLzVG_AO0aQ)

PARTNERBIO (o. J.): SEMOPUR 7.3 WEINBERG-MULCHRASEN, in partnerbio.eu, Abruf 20.08.2022

---

## Bildnachweis

GOOGLE (o.D.): [Google Earth Luftbild Dottenfelderhof], Abruf 22.08.2022.: Seiten 3,4

WASSER, B. A. (2016): Obstbaum und Milchschaaf in Beziehung - Projektarbeit im Jahreskurs für biologisch-dynamischen Landbau Landbauschule Dottenfelderhof, Dottenfelderhof, S. 27: Seite 5

SAMBRAUS, H. H. (2001): Atlas der Nutzierrassen - 250 Rassen in Wort und Bild. 6. Auflage, Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart: S. 113: Seite 6

THE GRASS-FED HOMESTEAD (Aug. 2021): Ben Hollar on building Justin Rhodes' Mobile Sheep Pen | Wrestling Cage [Video], YouTube, [https://youtu.be/\\_mLzVG\\_AO0aQ](https://youtu.be/_mLzVG_AO0aQ), 8:09: Seite 8

Alle anderen Abbildungen vom Autor